

Gemeinsam an der frischen Luft spazieren

Seit März letzten Jahres bietet der Einwohner-Verein Aadorf jede Woche einen gemeinschaftlichen Abendspaziergang an. Eine zufriedene kleine Gruppe genoss am letzten Dienstag Bewegung und Austausch im Wald.

AADORF Gemeinschaft und frische Luft tun gut und fördern die Gesundheit. Dank dieser Erkenntnis hat Raphael Golder letztes Jahr die Abendspaziergänge des Einwohner-Vereins Aadorf ins Leben gerufen. Seither ist jeden Dienstag eine Gruppe unter seiner Leitung zusammen unterwegs. Eine Dreiviertelstunde dauert der Rundgang, die Teilnehmenden können die Route selbst wählen. Man trifft sich um 19.30 Uhr an der Rietstrasse bei der Aula des Schulhauses Löhracker. Eine Anmeldung ist nicht nötig, auch die Mitgliedschaft im Verein wird nicht vorausgesetzt.

Bei jedem Wetter unterwegs

Am vergangenen Dienstagabend führt Vereinspräsident Stefan Bannwart die Gruppe an, da Raphael Golder in den Ferien weilt. Auch Bannwart ist gerne draussen unterwegs und weiss, wie gross der persönliche Gewinn ist, den man daraus ziehen kann. Gerade erst ist er von einem Velotrip von Aadorf bis ans Nordkap zurückgekehrt, der zweieinhalb Monate dauerte. Er hätte viel darüber zu erzählen, doch das würde diesen Rahmen sprengen. «Wir sind bei jedem Wetter unterwegs, kein einziges Mal wurde der Spaziergang bisher ausgelassen», auch Feiertage seien kein Hinderungsgrund, sagt er. An diesem Abend finden sich vier Teilnehmerinnen am Treffpunkt ein, eine ist



Die Gruppe Abendspaziergänger unter der Leitung von Stefan Bannwart (links) im Wald in der Nähe des neuen Wasserreservoirs in Aadorf.

Bild: Bettina Sticher

zum ersten Mal dabei. Die anderen sind «alte Hasen». Pünktlich macht sich die kleine Wandergruppe auf den Weg in Richtung Wald. Eine Strecke, die am neuen Wasserreservoir vorbeiführt, wurde gewünscht. Ein kurzes Stück führt der Weg hier steil hinauf. «Wer nicht will, muss nicht», sagt Stefan Bannwart. Zum Konzept der Spaziergänge gehört, dass das Tempo den Bedürfnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer angepasst wird. Heute stehen Gemütlichkeit und Plaudern im Vordergrund. Man erfährt, wenn man will, kleine Geschichten aus dem Leben der anderen, tauscht

sich über aktuelles Geschehen aus oder geniesst schlicht stilles nebeneinander Hergehen.

Mehr Teilnehmende erwünscht

Dass heute jemand von der «Elgger-Aadorfer-Zeitung» mitmarschiert, freut die Gruppe. «Ein wenig Werbung können wir schon gebrauchen», räumt Stefan Bannwart ein. So attraktiv das Angebot auch sei, unverbindlich, kostenlos, in der Nähe und nachweislich gut für die Gesundheit – genutzt werde es noch eher spärlich. «Das finde ich sehr

schade, sagt eine Teilnehmerin der ersten Stunde. Die Neuzuzügerin wiederum erklärt: «Ich war sofort begeistert, als ich den Aushang gesehen habe, und dachte, das ist genau das Richtige für mich.» «Einmal war ich als einzige da, wir sind aber trotzdem losgegangen», erzählt eine andere Spaziergängerin. Die Frage, warum das Interesse nicht grösser ist, ist nicht einfach zu beantworten. «Viele gehen lieber allein oder mit dem Hund.» «Es gibt ein Überangebot», wird unter anderem vermutet. Stefan Bannwart: «Drei bis sechs Teilnehmende sind es jeweils, manch-

mal auch mit Kindern oder Hund. Man spürt die Veränderung in der Gesellschaft.» Das merke man nicht nur bei den Abendspaziergängen, sondern allgemein im Vereinsleben. Als er Raphael Golder gefragt habe, ob er trotz der geringen Resonanz das Angebot weiterführen wolle, habe dieser nicht gezögert, dies zu tun, sagt der Vereinspräsident. Golder sei ohnehin unterwegs, weil er nach der Arbeit den «Kopf freibekommen» wolle, so die Begründung.

Attraktiver Wald

Ist denn der Wald, dessen Vorzüge von der Waldspielgruppe bis zum Kurs in Waldbaden zurzeit eine Renaissance erlebt, nicht gerade wegen diesen Veränderungen attraktiv? Gemeinschaftliche Gemächlichkeit als Rezept gegen die Übel Lärm, Dichtestress, und Einsamkeit? Die Diskussion darüber geht kurz weiter. Dann greifen andere Themen oder einfach die Ruhe. Auf dem Rückweg bewundern einige der Gruppe die reifenden Früchte an Obstbäumen, bevor es durch ein Einfamilienhausquartier in Richtung Schulhaus geht. Pünktlich sind wir wieder zurück. Die Zeit ist die einzige festgelegte Grösse des kleinen, aber feinen Outdoor-Abenteuers in Aadorf. Nach kurzem Abschied gehen alle wieder ihres Wegs. Bis zum nächsten Dienstag.

BETTINA STICHER

Spiel und Spass in Ihrer

Elgger / Aadorfer Zeitung
«Optimal regional»



Der Federdirigent

... schreibt sich augenzwinkernd von der Seele, was er nicht für sich behalten kann.

Mein Freund Blocher



Rosmarie hat natürlich recht. Gemäss einer früheren Aussage von mir, hätte es diese Freundschaft mit Blocher gar nie geben dürfen. Aber besondere Umstände erforderten ein Umdenken, sodass mein neuer Freund nun in meinen Diensten steht und mir fleissig den Rasen mäht. Blocher, mein Rasenmäh-Roboter.

Tatsächlich: Ich liebte es, den Rasen wöchentlich mit meinem Motorrasenmäher zu pflegen. Ich

konnte mir nicht vorstellen, diesen Spass gegen einen Roboter zu tauschen. Doch erstens kommt es anders, und zweitens, als man denkt.

Warum ich ihn Blocher nenne? Ich finde den Namen passend: Er mäht alles Grüne innerhalb seiner Grenzen nieder. Fremde Katzen laufen vermehrt ausserhalb der Einzäunung am Garten vorbei, seit der Rasencouffeur im Einsatz ist. Er hält also Störenfriede fern, die nur in mein Land kommen, um «Schiissdreck z'mache». Ist doch ganz im Sinn von Urvater Christoph?

Zudem mischt sich Blocher nicht in Nachbargärten ein, sondern schaut nur auf sein Territorium. Lässt sich aber auch nichts sagen, ausser der Souverän dieses Stück Landes bestimmt. Das bin ich. Er verursacht auch keinen allzu grossen Lärm, was vielleicht der grösste Unterschied zu seinem menschlichen Pendant ist.

«You dream du!»

Mein Freund Blocher rattert sein Programm ab, Bahn für Bahn und vergisst meistens nicht nachzumähen, was er zuerst nicht abgrasen konnte, aus welchem Grund auch immer. Er ist clever. Äh nein, eigentlich ist er nur gut programmiert. So wie Christoph. Er hat sein Programm, dass er fortführt. Wäre mein Blocher Bundesrat, würde er nicht nach vier Jahren abgewählt, weil er genau das macht, was man von ihm erwartet. Zumindest meistens.

Doch ich habe den Verdacht, dass mein Blocher mit der EMS-Dynastie zu tun hat. Vermutlich ist die Grand Dame Martullo-Blocher Geheiminhaberin der Rasenmäherroboter-Firma. Denn immerhin heisst die Marke des Mäheroboters «Dreame». Google-Stichwort «You dream du!» Könnte es sein, dass der Lidar-Sensor meines Roboters, also quasi die Kamera, die meinen Garten auf Hindernisse abscannt, Bilder auf einen EMS-Chemie-Server schickt? Ich verdränge den Gedanken mit «You dream du!»

Schaden hat Blocher auch schon angerichtet. Ausrutscher gab es ebenfalls, bis ich ihn auf Linie gebracht habe. So ist mein Robi kürzlich in eine herumliegende Pool-Luftmatratze, die eh schon lädiert war, gefahren. Und sie war nicht mal grün, sondern blau. Trotzdem hat er sie niedergemäht, sodass wir diese danach guten Gewissens entsorgen konnten. Vielleicht war mein Blocher gerade als «Bundesrat» unterwegs und hat «Chabis mache müesse», wie Christoph auch schon monierte, als er Bundesrat war.

Ein anderes Mal war Blocher nicht mehr aktiv, weil er auf einer Wurzel aufgesessen ist. Seine Räder drehten im Leeren und konnte sich nicht mehr selber befreien. Eine Meldung von meiner Dreame-App ploppte auf: «Blocher ist blockiert. Bitte hilf ihm.» Ich hätte diese Meldung ignorieren können. Aber «en rechte Schwiizer hilft doch!», oder?

Auch hat mein motorisierter SVP-ler es nicht gern in engen Kanälen zu kurven. Wenn er sich bedrängt fühlt, geht er in Opposition und mäht gar nicht mehr. Könnte mein Blocher-Androide denken, würde er das Referendum ergreifen. Aber der Souverän zwingt ihm einen Kompromiss auf: «Ich verleg eifach Kunstrase. Denn muesch döt gar nüme maaie, Andrödel Blocher!»

Und so hole ich ab und zu den alten Rasenmäher wieder hervor und mähe jene grünen Engstellen nieder, wo Blocher sich geweigert hat, zu mähen und ich doch keinen Kunstrasen verlegt habe. Wie in guten alten Zeiten! Mit Intuition zu handeln, ist immer noch besser, als irgendeinem sturen Programm zu folgen.

Mein Blocher ist ein Stück Heimat, ein Stück Schweiz, ein kleines Stück SVP!?! Ups – der Roboter wird in Deutschland produziert? Aber, aber Martullo – Blocher: Was hast du mit der EU zu tun?

Und noch etwas: Mein Blocher hat einen grossen, roten Stoppknopf, den jeder zu jeder Zeit betätigen kann, falls der Roboter nicht wunschgemäss funktioniert. Gibt es diese Funktion auch beim Übervater?

STEFAN WANZENRIED
federdirigent.ch